



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Frucht deß Kriegs welcher wider Gott geführt wird/ oder Peynliche Würckungen der Todt-Sünd**

**Schwertfer, Wenzel**

**Jngolstatt, 1661**

§. XII. Die Peyn der Schmach vnd Neidts/ so daher kommen wirdt/ daß sie werden von den Heyligen/ vnnd auch die Heylige von ihnen gesehen werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46282](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46282)

Die Peyn der Schmach vnd  
 Meidts/ so dahero kommen wirdt/ daß  
 sie werden von den Heyligen / vnd  
 auch die Heylige von ihnen  
 gesehen werden.

**S**o wirdt auch den Verdambten  
 nit zu einer geringen Peyn gerai-  
 chen/ daß sie sich werden müssen sehen  
 lassen von den Heyligen in einem so  
 schmählichen vnd ellenden Stand.  
 Dann gleich wie die verdambte Teüf-  
 fels-Kinder/ vnd volgendts auch der  
 Hoffarth Zucht seynd/ also wirdt ihne  
 ober alles zuwider seyn/ daß sie müssen  
 ewig zuschanden werden / vnd hinge-  
 gen die Heylige ansehen/ daß sie glor-  
 würdig gekrönt seynd/ denen dan auch  
 sie hetten können gleich seyn. Daß  
 aber die Verdambten von den Heyli-  
 gen gesehen werden/ ist erstlich bekant  
 auß dem/ was Isaias sagt 66. Vnd sie  
 werden

**B** v **w**erden

werden außgehen/ vnd werden sehen  
 die Todten-Cörpel der Männer/ wel-  
 che sich wider mich vergriffen haben.  
 Vber welche Wort der heilige Augu-  
 stinus, Hieronymus, vnd andere sagen/  
 daß die Seelige in dem Gemüch/ vnd  
 in der Betrachtung / ja wol auch na-  
 türlich vnd warhafftig werden vom  
 Himmel außgehen / damit sie in der  
 Nähe anschawen der Verdambten  
 Plag vnd Peyn/denen sie mit sonder-  
 barer Hilff entgangen seynd. S. Tho-  
 mas in supplemento 3. part. quæst 84.  
 art. 2. lehrt/ daß sie vnderweilen würck-  
 lich von dem Himmel außgehen wer-  
 den/ thails/ damit sie sich der Gab der  
 Geschwindigkeit bedienen; thails/ da-  
 mit sie die Augen erlustigen in An-  
 schawung anderer Creaturen. Auff  
 dises laßt sich ansehen/ als ob David  
 geredt hette Psal. 57. Der Gerechte  
 wirdt sich erfreuen / wann er wirdt  
 Nach

Nach sehen/2c. Wann ja der Gerechte empfalet seinen Nuß davon / so ist freylich Gott/der sie auff Erden richtet.

Zum anderen ist dises bekant auß dem heiligen Gregorio Hom. 40. Die Gerechte sehen allezeit die Ungerechte in der Peyn/ damit ihr Frewd wachse/ in dem sie das Ubel sehen/ welchem sie auß der Barmhertzigkeit Gottes entkommen seynd. Doch aber werden sie mit ihnen gar kein Mitleyden haben: wie dann gemelter Gregorius weiter sagt: Ob gleich die Seelen der Gerechten in der Güete ihrer Natur ein Barmhertzigkeit haben/weilen sie aber mit der Gerechtigkeit Gottes nunmehr verainbart seynd / lassen sie sich zu keinem barmhertzigen Mitleyden mit den Verdambten zuhaben/bewegen.

Eben an berührter Stell erzehlet mehrernante Lehrer / daß auch hingegen die Verdambte etliche auß den

3 vj Seeli

Seeligen sehen/ wie sie in ihrer Glory  
 vnd Herrligkeit bestellt seyen. Es ist  
 glaublich/ daß vor dem Gericht etliche  
 Gerechte in ihrer Ruhe gesehen wer-  
 den von den Ungerechten; Damit sie  
 ab ihrer Glückseligkeit gekränckelt wer-  
 den. Vnd dieses nimbt er dem geduncken  
 nach ab auß dem reichen Mann/ wel-  
 cher mit den Augen seines Gemüths  
 ( auß offenbahrung Gottes) von fern  
 gesehen hat Abraham / vnd Lazarum  
 in seiner Schoß / wohero dann neben  
 der Schamhafftigkeit in ihnē erwach-  
 set ein neue Peyn des Schmerzens/  
 haben auch / nach maynung des hei-  
 ligen Chrysolto mi conc. 1. mit allein  
 natürlich von der Peyn/ sondern auch  
 von Vergleichung der Ehr / so die  
 Heylige haben / ein vnleynlicherere  
 Plag vnd Trangsaa. Dann gleich wie  
 dem armen Lazaro ( wie Euthymius  
 sagt ) sein Ellend nur grösser worden

ist/

ist / als er den reichen Mann müßte so  
 wol bereichert sehen; Also ist an jeso  
 dem reichen Mann ein grössere Peyn/  
 daß er muß Lazarum sehen in einer so  
 grossen Glückseligkeit; vorhero leckten  
 die Hund vor dem Hauß des reichen  
 Manns dem Lazaro die Wunden / jeso  
 ist er verdammet / vnd Lazarus selig.

Gott wirdt den Verdambten offen-  
 bahr machen / daß sie sehen werden  
 etliche Heylige in höchsten Ehren / als  
 ob sie Fürsten oder König weren/  
 Brüeder vnd Erben Christi / dise hat-  
 ten sie vor disem verachtet / nun wer-  
 den sie auffschreyen / was wir Sap. 5.  
 lesen. Dise seynd / welche wir vormahls  
 verlacht / vnd mit schimpfflichen Re-  
 den verhönet haben. Wir vnwitzige  
 Leüch hielten ihr Leben für Vnsinnig-  
 keit / vnd ihr End ohne Ehr. Siche / wie  
 seynd sie vnder die Kinder Gottes ge-  
 rechnet / vñ haben ihre Thail vnder den

Heiligen; sie seynd vnder der löblichen  
 Zahl der Propheten; vnder dem glor-  
 würdigen Chor der Apostel; vnder dem  
 weissen Hör der Martyrer; vnder der  
 lieblichen Gesellschaft der Beichtiger;  
 vnder der Engel-Scharen; vnder den  
 Kinderen Gottes / vnnnd Wit. Erben  
 Christi. Ihr Thail ist mitten im Pa-  
 radeiß / volles Lusts. Sie werden / sag  
 ich / sehen mit vnaußsprächlichem  
 Schmerzen ihre Chronen / welche son-  
 sten ihren Häupteren waren vemain-  
 gewesen / nun aber seynd ihnen andere  
 vorkommen / vnd habens für sich er-  
 worben / laut dessen: Sein Bistumb /  
 (vnd sein Cron) soll ein anderer nem-  
 men. Amman wurd villeicht ewig an  
 dem Galgen hencfend sehen Mardo-  
 chäum königflich gezieret. Es wirdt  
 in Ewigkeit bey einem Sebastenischen  
 Abgefallenen vnvergessen bleiben / was  
 dem Thorwarth ist gesagt worden:

Vierzig

Vtersig seynd da. Vnd wo ist des  
Vtersigsten Cron? Vnd wann er  
wirdt mit den Augen seines Gemüths  
auff der Martyrer Schar sehen/wirdt  
er finden/ daß ein guldene Cron mit  
Edelgestainen versetzt / ein Cron der  
Vnsterblichkeit/die ihm zwar vermainet  
ware / aber hernach des Thorhüters  
Haupt ist aufgesetzt worden. Wie  
schmerzlich solle er alsdann berewen/  
daß er sich nit ein einsige Viertel  
Stund noch gedult habe in dem kalten  
Wasser; derentwegen er jetzt in dem  
höllischen Fewr jimmer vnd ewig brat-  
ten muß? Wie werden jene Geistliche  
vbertragen die Wort Christi / welche  
er einsmahls zum heiligen Francisco  
solle geredt haben wie der heilige Bona-  
ventura bezeüget / dise lauten also:  
Wann sie fallen werden (das ist/wan  
sie nit beständig seyn sollen in dem Or-  
den) wil ich andere an ihr Stell setzen:  
vnd



vnd wann einer brechen/vnd sich wider  
 zurucl' begeben wirdt / wil ich ein an-  
 deren auffmuntern/welcher sein Cron  
 erhasche/vnd wann derselbige noch nit  
 soll geboren seyn/ wil ich machen/das  
 er geboren werde. Dise Wort werden  
 nit allein in S. Francisci Orden vnd  
 geistlichen Stand die Unbeständige  
 hart trucken vnd peynigen / sondern  
 auch die jentge / so vom Catholischen  
 Glauben abgefallen seynd/dise wirdts  
 sehr schmerzen/ wañ sie werden andere  
 sehen / welche in ihrem Glauben nit  
 allein beständig / sondern innbrünstig  
 vnd enferig sich erhalten/vñ nach dem  
 sie ein kletne Zeit ringe Trangsals auß-  
 gestanden / nunmehr das gloriwürdige  
 Sig. Kränklein der Unsterblichkeit  
 erlangt haben.

Ach wie wirdt der arme/vnd in alle  
 Ewigkeit armselige Sapritius seufften  
 vnd weheklagen / das er wegen eines  
 einzigen

einzigen Augenblicks halber / also zu  
 reden / ist der Seeligkeit verlustigt wor-  
 den. vnd an statt des Sig. Kränckelns  
 nun mit Schwefel vnd Bäch ist ge-  
 krönt worden. Entzwischen aber / ob es  
 gleich Saprıtium noch so hart verries-  
 sen solle / frolocket vnd fremet sich in  
 der ewigen Seeligkeit Nicephorus.  
 Was sich vnder disen zweyen begeben  
 haben / erzehlet Surius in dem Leben  
 der Heyligen am neunten Tag No-  
 rungs auff folgende Weiß: Saprıtius  
 ein Priester zu Antiochia, hatte mit  
 Nicephoro (der zuvor sein bester  
 Freund ware) ein Feindschaft. Als  
 nun Saprıtius zur Zeit der Valeria-  
 nischen Verfolgung der Christen vmb  
 des wahren Christlichen Glaubens  
 willen vil außgestanden / vnd würcklich  
 auff den Platz / wo er solte gemartert  
 werden / geführt wurde / begegnete ihm  
 Nicephorus, vnd bitt ihn / er wolle  
 doch

doch den grossen Unwillen / so er bis  
 hero auff ihn gehabt / auß Christlicher  
 Liebe fallen lassen. Nun hat Sapritium,  
 der schon so vil umb Christi willen  
 außgestanden / der Daß also einge-  
 nommen / daß er des Gefases Christi  
 ganz vergessen / vnd sich mit Nicepho-  
 ro, ob er ihn gleich noch so inständig  
 vnd zugleich demütig gebetten / nit ver-  
 sönen wolte. In dem er nun allberait  
 solte umb des Glaubens willen den  
 Kopff verlieren / hat er Christum ver-  
 laugnet / vnd zugleich die Cron der  
 Martyr verlohren. Nicephorus sprach  
 ihm ernstlich zu / er solte doch sich wi-  
 der zu Christo bekehren / vnd die Cron  
 der Marter / so er allerdings schon in  
 Händen hette / nit so liederlich dahin-  
 den lassen / aber es hat bey Sapritio  
 nichts verfangen ; hat sich demnach  
 Nicephorus öffentlich für einē Diener  
 Christi außgeben / vnd also bald durch  
 das

das Schwerdt die Cron der Martir  
erlangt. Ach wie solte nun dieses Sapri-  
rium in der Höllen fräncken. Es were  
noch vmb einen Straich zuehun ge-  
wesen were er ein Kind der Seeligkeit  
worden/ nun ist er des Zeuffels/ vnd  
ein Kind der ewigen Verdambnuß.

Eben auffdise Weiß hat sich Saul  
zubeklagen / daß ihm David vorgezo-  
gen/ vnd die Cron erlangt habe; also  
haben vil tausendts sich zukümmeren/  
daß sie auß dem Buech der Lebendi-  
gen außgethon/ sehen müssen/ daß ihre  
Widersacher die Cron der Seeligkeit  
würcklich erlangt haben. Sie werden  
freylich ja heülen / vnd weheklagende  
sagen: Ach wir arm. vñ vnglückseeltge  
Leuth! Er hat nun die Cron/ die mir  
zugestanden were / wann ich nur ein  
kleine Zeit noch were in der Jugend  
beständig gewesen; wann ich meinen  
Gelüsten nur ein wenig ein besseres  
Bis

Bis hette eingelegt; wann ich mich  
 mehr gedemütigt / vnd gehorsamer  
 were gewesen; wann ich den vermale-  
 deuten Wollust nur auff ein Augen-  
 blick außgeschlagen hette! Die Cron/  
 welche Cyprianus, Cyrillus, Hierony-  
 mus vnd Augustinus jetzt haben / hette  
 auff meinem Haupt ligen können / wan  
 mein auffgeblasene Hoffahrt das Joch  
 der Christlichen Demuth nit geschickte  
 hette. Ich wurde nit vil schlechter / ja  
 eben so königlich gekrönte seyn wor-  
 den / wann ich meine böse vnd vnhische  
 Anmuetungen zum Geiz / Gelüsten /  
 Zorn vñ Rach nit so weit her schießen  
 lassen; hette ich die so kurz vnd schnöde  
 Wollust meiner Sinnen (derentwe-  
 gen ich jetzt in Ewigkeit vbel leyden  
 muß) ritterlich überwunden / vnd auß-  
 geschlagen / so were jezund / lauder / ach  
 lauder! diese Glory mein / hette ich  
 Gottes Srim gehorsamet / were jenes  
 Hundere

Hundertfältig mein gewesen / vnd herre  
die Macht gehabt vber die zwölff Ge-  
schlechter Israël zuurthailen? Ach  
layder / ich sichs vnd kenns noch / wo  
mein Namen ist in der Cron außge-  
thon worden! das Palmzweig / welches  
jener Seelige in seiner Hand tragt /  
hat mir zugehört! Eben dergleichen  
werden vil Sapritij mit grossen Seuff-  
zern beklagen; allein wirdt es alßdā  
auspatt seyn. S. Alexander ein Einsidel  
ist wiziger gewesen; diser wirdt vns  
zu einem Exempel vorgestellt von Mo-  
scho in Prato Spirituali cap. 168.  
nemlich wie er sich selbst offtermah-  
lens auffgemuntert habe zur Bestän-  
digkeit in dem Weeg der Tugendt mit  
dergleichen Worten. Wehe dir Ale-  
xander, was wirdt dir für ein Schäd  
seyn / wann andere alle gekrönt werden!  
Wehe euch vnbeständigen Sapritijs,  
die ihr aberwizig / vnd von eweren Ge-  
lüstern

lüstern

lüften nie anderst eingenommen seyt/  
als ob ihr truncken weret. Wie vbel  
ihr solt zuschanden gemacht werden/  
wann man andere krönen wirdt/ das  
werdet ihr wol erfahren. Nun aber  
in dem wir vnvermerckt auff die Peyn  
des Schadens vns gewendt haben/  
wollen wir von diesem Schaden was  
mehrers anzeigen.

## §. XIII.

## Die Peyn des Schadens.

**D**er Pöfel / welcher nur auff  
Fleisch gewidmet ist/ hat die größte  
Sorg auff die Peyn der Empfindlich-  
keit/ vnd vermaint / daß in der Hölle  
nichts hörters seye / als das Fehr/  
Schwefel vnd Bäck/da doch die Peyn  
des Schadens vnvergleichlich grösser  
ist. Daher/ ob gleich auch die Peyn  
der Empfindlichkeit dem Verdambten  
vberaus schädlich seynd / so thut doch  
die Peyn des Schadens ihn dermas-  
sen